

Justta Torggler, Helmut Staubmann

40 Jahre AK-Werkmeisterschulen in Tirol

Eine Evaluationsstudie

RESEARCH REPORTS & PROJECTS

Jutta Torggler, Helmut Staubmann

40 Jahre AK-Werkmeisterschulen in Tirol

Eine Evaluationsstudie

Jutta Torggler, Helmut Staubmann
Institut für Soziologie, Universität Innsbruck

Diese Publikation wurde mit finanzieller Unterstützung der Arbeiterkammer Tirol gedruckt.

© *innsbruck university press*, 2018

Universität Innsbruck

1. Auflage

Alle Rechte vorbehalten.

www.uibk.ac.at/iup

ISBN 978-3-903187-17-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des AK-Tirol Präsidenten Erwin Zangerl.....	7
1 Die AK-Werkmeisterschulen in Tirol.....	9
2 Studiendesign	15
3 Ergebnisse der Befragung	19
3.1 Motive zum Besuch einer Werkmeisterschule	19
3.2 Auswirkungen auf die berufliche und persönliche Weiterentwicklung	22
3.3 Evaluierung der Bildungsinhalte und der fächerübergreifenden Kompetenzen	25
3.4 Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen, Einstellung der Arbeitgeber und Finanzierung der Ausbildung	31
3.5 Allgemeine Zufriedenheit mit der Ausbildung und Veränderungswünsche	35
4 Zusammenfassung.....	43
5 Anhang	49
5.1 Literatur- und Internetquellenverzeichnis.....	49
5.2 Verzeichnis der Tabellen und Grafiken	50
5.3 Fragebogen.....	51
Autorin und Autor.....	55



Vorwort des AK-Tirol Präsidenten Erwin Zangerl

Die berufliche Weiterbildung hat eine große Bedeutung für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, ihre Situation in der Arbeitswelt und für die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. In Zeiten des Fachkräftemangels und steigenden Anforderungen in technischen Berufen präsentiert sich die Werkmeisterschule aktueller denn je. Die Arbeiterkammer Tirol ist seit dem Schuljahr 1978/79, also seit fast 40 Jahren (!), Trägerin der Werkmeisterschulen. Für uns ein Anlass, um die Absolventen und Absolventinnen zu befragen, wie sie die Werkmeisterschule im Laufe der Jahre als Beitrag für die berufliche Höherqualifizierung wahrgenommen haben und wo es aus ihrer Sicht einen Bedarf für die Weiterentwicklung der Werkmeisterschule angesichts ihrer derzeitigen Stellung im österreichischen Bildungssystem gibt. Für die Verbesserung der finanziellen Lage während der Ausbildung wird die AK Tirol eine eigene Bildungsbeihilfe für die Werkmeister ins Leben rufen.

Ich will an dieser Stelle nicht verbergen, dass mich die vielen positiven Rückmeldungen zu dieser Ausbildung sehr gefreut haben und dass die Absolventen einen großen Mehrwert für sich erzielen konnten – sei es durch beruflichen Aufstieg, eine positive Gehaltsentwicklung oder indem sie einen Impuls für ihren weiteren Bildungsweg erhalten haben.

Ich möchte mich bei den Studienautoren, beim Expertenbeirat und bei den Mitarbeitern der Bildungspolitischen Abteilung für das Zustandekommen dieser Studie recht herzlich bedanken und beim BFI Tirol für die organisatorische Abwicklung der Werkmeisterschule. Ich hoffe, dass die Ergebnisse für die Weiterentwicklung der Werkmeisterschule und für die Gestaltung der künftigen Lehrpläne nützlich sind.

1 Die AK-Werkmeisterschulen in Tirol

Seit bereits 40 Jahren ist die Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol (AK Tirol) Trägerin von Werkmeisterschulen, welche am Berufsförderungsinstitut (BFI Tirol) angeboten werden. Diese richten sich an Personen mit einem einschlägigen Lehr- bzw. Fachschulabschluss und ermöglichen den berufsbegleitenden Erwerb einer fachlichen sowie allgemeinbildenden Zusatzqualifikation. Anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der AK-Werkmeisterschulen im Jahr 2018 soll diese Ausbildung umfassend evaluiert werden. Aus diesem Grund wurde das Institut für Soziologie der Universität Innsbruck beauftragt eine Evaluationsstudie durchzuführen, welche sich mittels Fragebogen an alle AbsolventInnen der vergangenen 40 Jahre richtete. Ziel war es dabei zu erfassen, welche Motive zum Besuch einer Werkmeisterschule führen, welche Auswirkungen der Werkmeister-Abschluss auf die berufliche Biografie der AbsolventInnen hat und wie sich die Ausbildung mit Beruf und Familie vereinbaren lässt. Darüber hinaus wurde das Bildungsangebot in Hinblick auf die vermittelten Bildungsinhalte und Kompetenzen sowie sonstige Stärken und Schwächen evaluiert.

Grundsätzlich werden Werkmeisterschulen österreichweit sowohl über das BFI (Berufsförderungsinstitut der Kammer für Arbeiter und Angestellte) als auch über das WIFI (Wirtschaftsförderungsinstitut der Wirtschaftskammer) angeboten. Sie stellen eine Sonderform der gewerblichen, technischen und kunstgewerblichen Fachschulen dar. In Österreich gehören sie damit den berufsbildenden mittleren Schulen an und fallen damit in die Kategorie

„Lehre, BMS, Ausbildungen nach GuKG, WMS, Meister“. Auf internationaler Ebene hingegen werden Werkmeisterschulen dem nicht-universitären Tertiärbereich zugeordnet (vgl. öibf & ibw 2012: 7). Sie richten sich an Personen mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung (einschlägiger Lehr- bzw. Fachschulabschluss) und dienen der Erweiterung der theoretischen Fachbildung sowie der Allgemeinbildung. Die Ausbildung umfasst insgesamt mindestens 1.040 Unterrichtseinheiten und wird in der Regel in Abendkursen angeboten. Die Kurszeiten (drei bis vier Abende pro Woche) ermöglichen einen berufsbegleitenden Besuch der Werkmeisterschule, welche insgesamt zwei Jahre bzw. vier Semester dauert (vgl. AK Tirol).

Die AK-Werkmeisterschule in Tirol umfasst bzw. umfasste folgende Fachrichtungen:

- Industrielle Elektronik (1978/79 - 2007/08)
- Elektrotechnik (1987/88 - aktuell)
- Informationstechnologie (2000/01 - 2009/10)
- Holztechnik (2001/02 - 2003/04)
- Maschinenbau (1982/83 - aktuell)
- Mechatronik (2008/09 - aktuell)

Das Ziel aller Werkmeisterschulen ist es, einerseits die fachliche Vertiefung sowohl in theoretischer wie auch in praktischer Hinsicht zu ermöglichen und andererseits auch ihre AbsolventInnen zu befähigen, als mittlere Führungskräfte in ihren Berufsfeldern zu wirken. Sie sollen laut Lehrplan (BFI Niederösterreich 2008: 1):

- „Aufgaben in der Planung, Organisation und Kontrolle auf ihrem Fachgebiet selbstständig bewältigen können;
- Lehrlinge ausbilden und Mitarbeiter im Sinne moderner Managementmethoden führen und fördern können;
- Kostenbewusstsein besitzen und zeitgemäße Maßnahmen des Umweltschutzes sowie der
- Sicherheit und Gesundheit am Arbeitsplatz kennen;
- die Fähigkeit besitzen, sich selbstständig im Fachgebiet und im betrieblichen Umfeld weiterzubilden und dadurch erworbenes Wissen ständig zu aktualisieren;
- kommunikativ und sozial berufliche Situationen bewältigen können;
- interkulturelle Kompetenzen besitzen und in der Lage sein, sich mit ethischen und moralischen Werten sowie mit der religiösen Dimension des Lebens auseinanderzusetzen.“

Zur Erreichung dieser Ziele bieten alle Werkmeisterschulen – neben den fachrichtungsspezifischen Unterrichtsfächern – folgende allgemeinbildende Pflichtgegenstände an: Kommunikation und Schriftverkehr, Wirtschaft und Recht, Mitarbeiterführung und Ausbildung, angewandte Mathematik, naturwissenschaftliche Grundlagen, angewandte Informatik und die Durchführung einer fachbezogenen Projektstudie. Schulautonom können bezüglich dieser Pflichtgegenstände Schwerpunkte gesetzt werden bzw. weitere Pflichtgegenstände angeboten werden (z.B. Englisch).

Diesen Bildungszielen entsprechend eröffnet der Abschluss einer Werkmeisterschule ihren AbsolventInnen unterschiedliche berufliche Möglichkeiten:

1. Selbstständigkeit/gewerbliche Geschäftsführer: Neben der „Unternehmerprüfung“ sowie einer zwei- bis vierjährigen fachlichen Tätigkeit berechtigt der Abschluss einer Werkmeisterschule auch zur Gewerbeführung (§18 der Gewerbeordnung) (vgl. AK Tirol).
2. Ausbildungstätigkeit: Mitarbeiterführung und -ausbildung stellen einen gemeinsamen Pflichtgegenstand aller Werkmeisterschulen dar, weshalb ihre AbsolventInnen zur Ausbildung von Lehrlingen berechtigt sind.
3. Einstufung als Meister II: WerkmeisterInnen werden in der Verwendungsgruppe Meister II (entspricht einem Fachschulabschluss) eingestuft (§19 des Kollektivvertrages für Angestellte der Industrie).
4. Weiterbildungsmöglichkeiten:
Besteht der Wunsch die Berufsreifeprüfung abzulegen, so entfällt für WerkmeisterInnen die Teilprüfung „Fachbereich“ und es müssen nur mehr die allgemeinbildenden Teilprüfungen erfolgreich abgeschlossen werden (vgl. öibf & ibw 2012: 8). Siehe dazu § 3 Abs. 1 Z 4 des Bundesgesetzes über die Berufsreifeprüfung, Verordnung über den Ersatz von Prüfungsgebieten der Berufsreifeprüfung für Personen, die die Abschlussprüfung an Werkmeisterschulen gemäß § 59 Abs. 2a des Schulorganisationsgesetzes erfolgreich abgelegt haben.
5. Internationale Anerkennung des Abschlusses: In der gesamten EU wird seit 2005 der Abschluss einer Werkmeisterschule als Zeugnis für die Berufsqualifikation anerkannt. Seit 2008 sind die AbsolventInnen der Fachrichtungen Elektrotechnik, Kunststofftechnik, Technische Chemie und Umwelttechnik den

entsprechenden Meistern in Deutschland gleichgestellt (vgl. AK Tirol).

Die Werkmeisterschule bietet somit eine Zusatzqualifikation für AbsolventInnen einer Lehrabschlussprüfung an, welche über den allgemeinen Bildungsanspruch hinaus ihren AbsolventInnen vielfältige Chancen eröffnet und berufliche Veränderungen ermöglicht. Im Zentrum dieser Studie, welche sich auf die AK-Werkmeisterschulen am BFI in Tirol bezieht, stand es daher zu untersuchen, welche Motive LehrabgängerInnen, die zumeist bereits im Berufsleben stehen, dazu bewegen eine Werkmeisterschule zu besuchen, ob und welche Auswirkungen dieser Abschluss auf deren berufliche Biografie hat und wie die AbsolventInnen dieses Bildungsangebot einschätzen.

2 Studiendesign

Zielgruppe der Befragung waren die Absolventinnen und Absolventen der Werkmeisterschule seit der Gründung 1978.

Im Vorfeld wurde eine Reihe explorativer Interviews mit ExpertInnen durchgeführt. Interviewt wurden dabei Absolventen der Werkmeisterschule und eine Firmenvertreterin, um die Perspektive der ArbeitgeberInnen zur Ausbildung zu berücksichtigen. Diese Interviews dienten der Materialsammlung zu möglichen Motivlagen und beruflichen Biografien und zum institutionellen Kontext der Ausbildung. Für die Erstellung des Fragebogens wurden zwei Gesprächsrunden mit ExpertInnen organisiert, welche in ihrer beruflichen Funktion für die Entwicklung und Durchführung dieses Bildungsangebots verantwortlich sind bzw. an einer Evaluierung und Weiterentwicklung der Ausbildung Interesse zeigen. Dazu gehörten die für die Werkmeisterausbildung Verantwortlichen des BFI Tirol, Traude Montuoro, Mag. Daniel Scheiber und Othmar Tamerl, MBA, der Lehrgangsteiler Dipl. HTL Ing. Johannes Seifert, Landesschulinspektor Dipl.-Ing. Anton Lendl sowie Mag. Walter Hotter von der AK Tirol.

Themenbereiche der Befragung

Der quantitative Fragebogen umfasste folgende thematische Bereiche:

- Die Motive der AbsolventInnen, eine Werkmeisterschule zu besuchen,
- die Auswirkungen des Abschlusses auf die berufliche Biografie bzw. den weiteren Bildungsweg,

- eine Evaluierung der vermittelten Bildungsinhalte und fächerübergreifenden Kompetenzen,
- die Ermittlung von Herausforderungen durch den Besuch einer Werkmeisterschule (darunter fällt die Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen, die Einstellung und Befürchtungen des Arbeitgebers sowie die Finanzierbarkeit der Ausbildung)
- und die allgemeine Zufriedenheit der AbsolventInnen mit der Ausbildung sowie erwünschten Veränderungen.

Die Erhebung

Es wurde sowohl eine Print- als auch eine Online-Version des Fragebogens erstellt. Der Fragebogen bzw. der Link zur Online-Befragung wurde an alle AbsolventInnen gesandt, wobei insgesamt 1305 Adressen zur Verfügung standen. Als Erhebungszeitraum wurde 16.10.2017 bis 27.11.2017 festgelegt. Insgesamt wurden 253 Fragebögen ausgefüllt: 171 Personen retournierten den Print-Fragebogen und weitere 82 nahmen online an der Befragung teil.

Demographie der Befragten

- Geschlecht

Die 253 Befragten sind zu fast 99 Prozent Männer, lediglich drei Frauen nahmen an der Erhebung teil. Dies entspricht der Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit, da Werkmeisterschulen fast ausschließlich von männlichen Absolventen einer Lehre besucht werden.

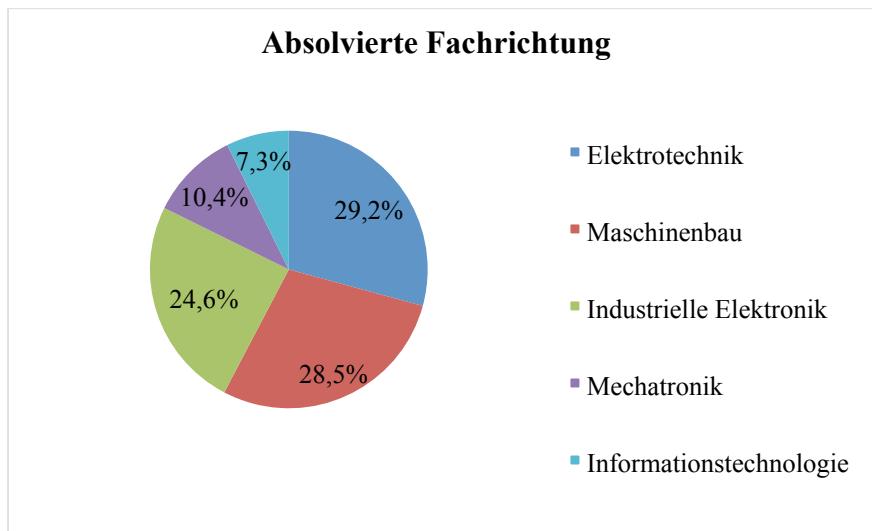
- Bildungsabschluss

Für knapp drei Viertel der Befragten stellt die Werkmeisterschule den höchsten Bildungsabschluss dar. 10 Prozent absolvierten darüber hinaus eine

Berufsreifeprüfung. 5 Prozent haben die Hochschulreife einer Berufsbildenden Höheren Schule (BHS) bzw. einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS) erworben. 11 Prozent haben erfolgreich ein Universitäts- oder Fachhochschulstudium absolviert.

- Fachrichtungen

Am stärksten vertreten sind mit jeweils rund 29 Prozent die Fachrichtungen „Elektrotechnik“ und „Maschinenbau“. Knapp ein Viertel der Befragten absolvierte die Fachrichtung „Industrielle Elektronik“. Weitere 10 Prozent der Befragten besuchten die Fachrichtung „Mechatronik“ und 7 Prozent die Fachrichtung „Informationstechnologie“. Die beiden letzten Fachrichtungen sind bzw. waren deutlich kürzer Teil des Bildungsangebotes als die in der Befragung stärker vertretenen Fachrichtungen.



Grafik 1: Absolvierte Fachrichtung

- Abschlussjahr

Die Frage nach dem Abschlussjahr zeigt, dass in den ersten zwanzig Jahren die Anzahl der AbsolventInnen konstant blieb, sich aber seit dem Jahr 2000 deutlich erhöhte: Rund 22 Prozent der Befragten haben zwischen 1979 und 1989 ihre Werkmeisterausbildung abgeschlossen, 23 Prozent zwischen 1990 und 1999, 34 Prozent zwischen 2000 und 2009 und weitere 22 Prozent haben nach 2010 die Ausbildung abgeschlossen.

3 Ergebnisse der Befragung

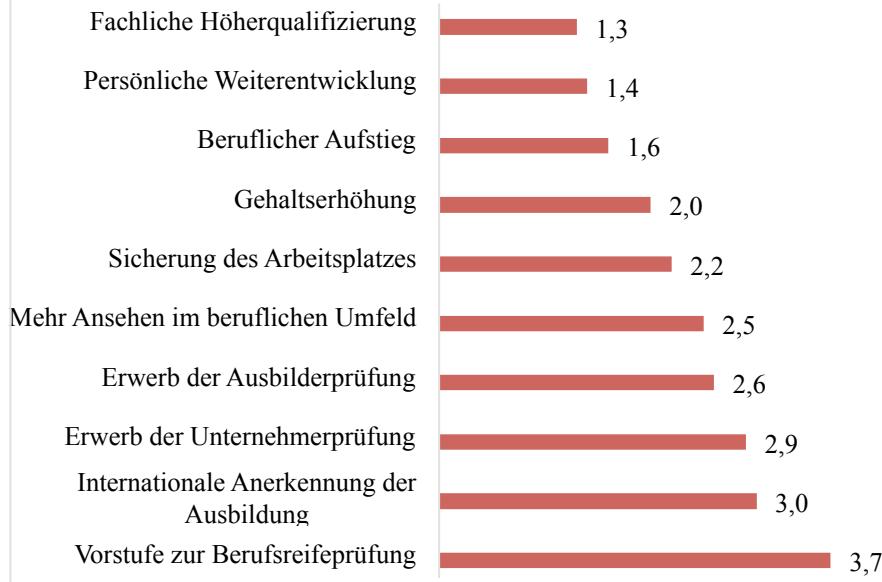
3.1 Motive zum Besuch einer Werkmeisterschule

Die AbsolventInnen wurden gebeten anzugeben, in welchem Ausmaß die in untenstehender Tabelle angeführten Motive bei der Entscheidung zum Besuch einer Werkmeisterschule eine Rolle gespielt haben.

	sehr wichtig	→				nicht wichtig
		1	2	3	4	
Fachliche Höherqualifizierung	79,3%	15,8%	3,7%	0,4%	0,8%	
Erwerb der Ausbilderprüfung	20,5%	25,2%	36,3%	9,0%	9,0%	
Erwerb der Unternehmerprüfung	18,9%	19,5%	32,1%	11,9%	17,6%	
Beruflicher Aufstieg	57,5%	29,2%	10,0%	1,3%	2,1%	
Mehr Ansehen im beruflichen Umfeld	23,0%	31,5%	27,9%	8,5%	9,1%	
Gehaltserhöhung	32,5%	42,1%	18,3%	4,6%	2,5%	
Sicherung des Arbeitsplatzes	32,1%	32,1%	22,8%	5,9%	7,2%	
Personliche Weiterentwicklung	75,0%	17,9%	5,0%	0,8%	1,3%	
Vorstufe zur Berufsreifeprüfung	7,0%	10,9%	23,6%	26,2%	32,3%	
Internationale Anerkennung der Ausbildung	17,7%	19,4%	25,9%	18,5%	18,5%	

Tabelle 1: Motive zum Besuch einer Werkmeisterschule

Rangfolge der Motive nach Mittelwert



Grafik 2: Motive gereiht nach Mittelwert

Es zeigt sich, dass das Motiv der „fachlichen Höherqualifizierung“ erwartungsgemäß am bedeutsamsten war. Für über 95 Prozent war dies sehr wichtig bzw. wichtig. Das Motiv der „persönlichen Weiterentwicklung“ folgt aber unmittelbar danach an zweiter Stelle. Für drei Viertel der Befragten war dies ein sehr wichtiges Motiv, für weitere 18 Prozent war es wichtig. Der zu erwartende „berufliche Aufstieg“ spielte ebenfalls bei sehr vielen Befragten eine Rolle, so erachtet mehr als die Hälfte der Befragten dieses Motiv für „sehr wichtig“ und etwas weniger als ein Drittel für „wichtig“. Mit dem beruflichen Aufstieg verbunden ist auch eine höhere Gehaltserwartung, die bei drei Viertel der Befragten wichtig war sowie die

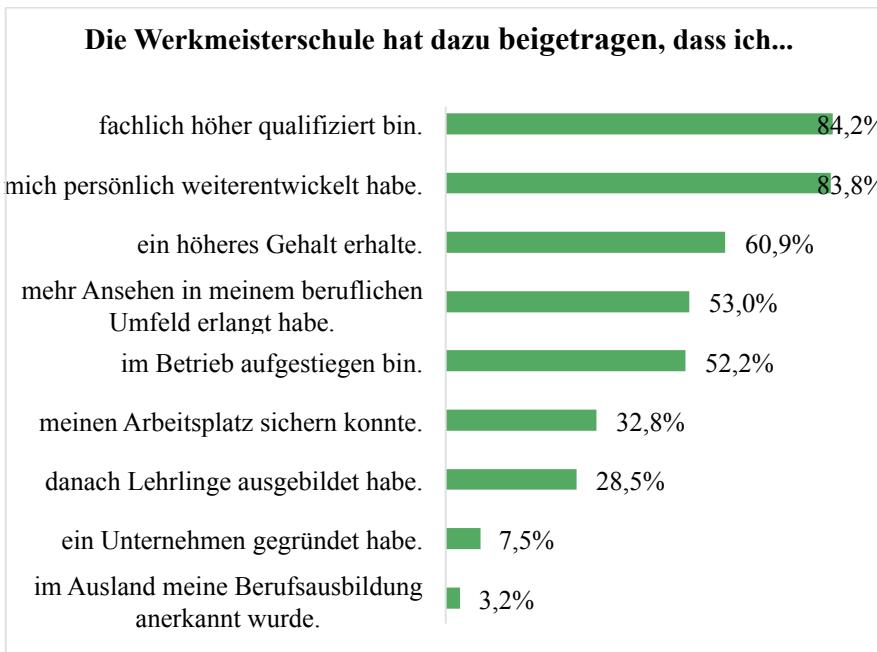
Sicherung des Arbeitsplatzes, die zwei Drittel als wichtiges Motiv angaben. Neben Gehaltserhöhung und Arbeitsplatzsicherheit ist ein höheres Ansehen im beruflichen Umfeld für mehr als die Hälfte der Befragten ein wichtiger Motivator. Ebenfalls für einen wesentlichen Teil der AbsolventInnen ist der konkrete Wunsch nach dem Erwerb der Ausbilderprüfung (46 Prozent) bzw. der Erwerb der Unternehmerprüfung (38 Prozent) sehr wichtig bzw. wichtig. Obwohl das Gros der AbsolventInnen im regionalen Umfeld tätig ist, wird die internationale Anerkennung der Ausbildung von 37 Prozent als sehr wichtig bzw. wichtig erachtet. Die Perspektive eines anschließenden universitären Studienzugangs über eine Berufsreifeprüfung motivierte 18 Prozent. Es wurde die Werkmeisterausbildung also auch von vielen AbsolventInnen als Zwischenstufe zu einer weiterführenden Bildung angesehen. Bei der Auswertung zu dieser Frage wurden nur jene Befragten miteinbezogen, welche nach 2000 ihre Werkmeisterausbildung abgeschlossen haben, da es die Berufsreifeprüfung in ihrer gegenwärtigen Form erst seit 1997 gibt.

Eine Auswertung der Motive nach Abschlussjahrgang zeigt ein stabiles Bild über die Zeit. Nur bei zwei Motiven zeigen sich Veränderungen:

- Die Ausbilderprüfung verliert bei Abschlussjahrgängen nach 2010 ein wenig an Bedeutung. Hier ergibt sich ein Mittelwert von 3,0 gegenüber 2,6 in der Gesamtpopulation.
- Die internationale Anerkennung der Ausbildung gewann nach 2000 an Bedeutung (Mittelwert von 2,8 gegenüber 3,0 Gesamtwert).

3.2 Auswirkungen auf die berufliche und persönliche Weiterentwicklung

Die hohen Erwartungen an die Werkmeisterschulen zur fachlichen Ausbildung und den damit verbundenen beruflichen wie auch persönlichen Weiterentwicklungen konnten im hohen Maße auch erfüllt werden. Grafik 3 und 4 veranschaulichen die durchwegs positiven Effekte der Ausbildung.



Grafik 3: Auswirkungen der Werkmeisterschule

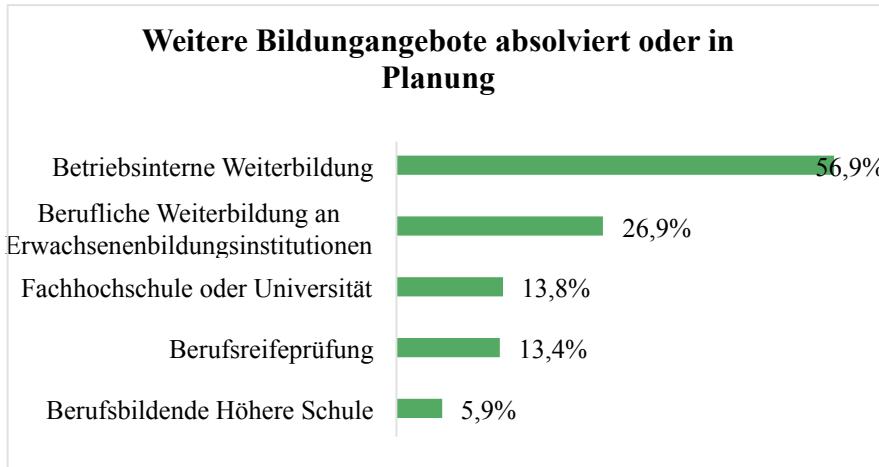
Jeweils etwa 84 Prozent der Befragten bestätigen eine fachliche Höherqualifizierung sowie eine persönliche Weiterentwicklung. Die Verbesserung der beruflichen Situation reicht vom höheren Gehalt bei über

60 Prozent der AbsolventInnen über ein höheres Ansehen im Beruf und einen beruflichen Aufstieg (jeweils mehr als die Hälfte) bis zur Absicherung des Arbeitsplatzes (ein Drittel). Die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung nahmen 28 Prozent wahr. Der Abschluss einer Werkmeisterschule befähigt ihre AbsolventInnen darüber hinaus ein Unternehmen zu gründen – womit nicht zuletzt durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze ein zusätzlicher volkswirtschaftlicher Nutzen verbunden ist – rund 8 Prozent der Befragten haben sich nach Abschluss der Werkmeisterschule selbstständig gemacht.

Die durch diese Antworten aufgezeigten bedeutenden Effekte auf die weitere berufliche Biografie von AbsolventInnen werden durch eine Reihe von Kommentaren im Fragebogen bestärkt. So vermerkt ein Absolvent: „Der Meisterkurs hat sich auf mein Berufsleben nur positiv ausgewirkt. Gehalt, Chancen, Möglichkeiten, etc.“. Ein Anderer schreibt: „... die Ausbildung in der Werkmeisterschule ... war für meine berufliche Laufbahn ein Wendepunkt. Sie hat mich bestärkt, anschließend auch noch berufsbegleitend ein Studium zu absolvieren und mich für höhere Positionen zu qualifizieren...“. Eine andere Anmerkung lautet: „Es ist eine sehr solide Ausbildung im technischen Bereich und eine hervorragende Basis für weiterführende bzw. aufbauende Fortbildungsmaßnahmen! Z.B. Diplomstudium in derselben Fachrichtung (Maschinenbau/Mechatronik).“ Die beiden letzteren exemplarischen Kommentare verweisen insbesondere darauf, dass die Werkmeisterschule auch einen Motivationseffekt für Weiterbildung hat.

57 Prozent der Befragten haben nach Abschluss der Werkmeisterschule betriebsinterne Weiterbildungen in Anspruch genommen oder planen dies. Weiterführende Erwachsenenbildungsbangebote sind für mehr als ein Viertel der Befragten wichtig. Aus den Daten ergibt sich, dass 11 Prozent einen

Fachhochschul- und Universitätsabschluss erworben haben, weitere 3 Prozent haben dies in Planung. 6 Prozent haben eine berufsbildende höhere Schule absolviert oder planen dies zu tun (vgl. Grafik 4).



Grafik 4: Weiterbildung nach der Werkmeisterschule

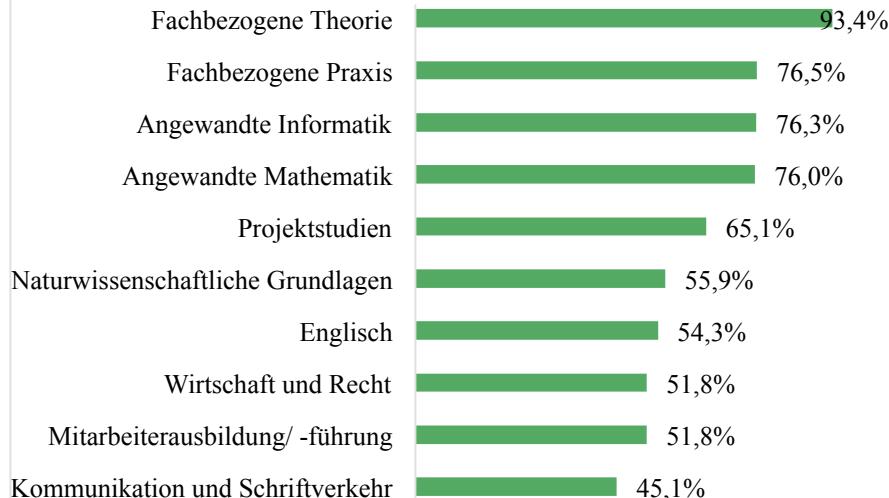
3.3 Evaluierung der Bildungsinhalte und der fächerübergreifenden Kompetenzen

Um die einzelnen Bildungsangebote der Werkmeisterschule zu evaluieren, sollten die Befragten zunächst angeben, wie wichtig der Erwerb der Bildungsinhalte für sie persönlich war und inwiefern sie fächerübergreifende Kompetenzen erproben und vertiefen konnten. Im Anschluss daran wurde die Frage gestellt, welche dieser Bildungsinhalte und fächerübergreifenden Kompetenzen aus Sicht der Befragten stärker in den Lehrplan aufgenommen werden sollten.

In Hinblick auf die Einschätzungen zur Wichtigkeit steht mit 93 Prozent Zustimmung der Befragten die fachbezogene Theorie mit Abstand an erster Stelle. Die fachbezogene Praxis wird von 76 Prozent als wichtig eingestuft, Projektstudien von 65 Prozent. Jeweils etwa drei Viertel sind von der Bedeutung der angewandten Informatik und angewandten Mathematik überzeugt. Naturwissenschaftliche Grundlagen finden 56 Prozent wichtig. Was die sonstigen Fächer betrifft, so erachten mehr als die Hälfte der AbsolventInnen Englisch, Wirtschaft und Recht und Mitarbeiterausbildung/-führung als sehr wichtig bzw. wichtig.

Die detaillierte Aufschlüsselung der Antworten in Tabelle 2 unterstreicht die allgemeine Zustimmung zur Bedeutung der angebotenen Lehrinhalte. Zwar gibt es einige Fächer, die von ca. einem Drittel neutral bewertet werden, aber es gibt kaum AbsolventInnen, die einzelne Lehrinhalte als nicht wichtig empfinden.

Bildungsinhalte sind für AbsolventInnen „sehr wichtig“ oder „wichtig“



Grafik 5: Wichtigkeit der Bildungsinhalte

Neben fachspezifischen Bildungsinhalten sieht der Lehrplan der Werkmeisterschulen auch die Vermittlung fächerübergreifender Kompetenzen vor. Darunter fallen Sozialkompetenzen wie Teamfähigkeit, interkulturelle Kompetenzen und die Befähigung zu vernetztem Denken.

Die Antworten auf die Frage, ob diese fächerübergreifenden Lehrinhalte in der Ausbildung erprobt und vertieft werden konnten, zeigen überwiegend positive Effekte. So geben 87 Prozent der Befragten an, dass sie zumindest teilweise ihre Sozialkompetenz erhöhen konnten. Die Vertiefung des vernetzten Denkens gelang bei 83 Prozent und interkulturelle Kompetenzen

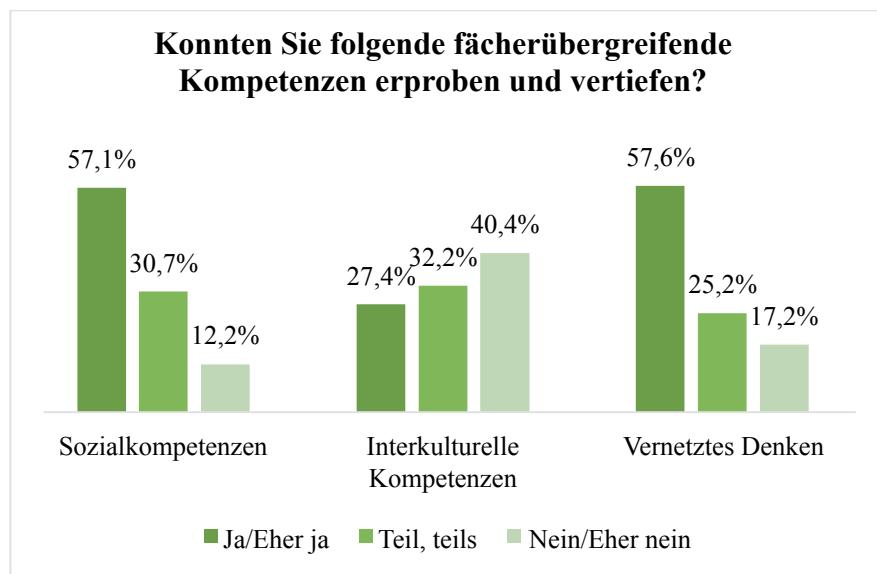
konnten etwa 60 Prozent erproben und vertiefen. Eine Auswertung nach Abschlussjahrgängen zeigt diesbezüglich keine Differenzen.

	sehr wichtig → nicht wichtig				
	1	2	3	4	5
Fachbezogene Theorie	60,6%	32,8%	5,4%	1,2%	0,0%
Fachbezogene Praxis	48,3%	28,2%	17,5%	4,3%	1,7%
Kommunikation und Schriftverkehr	11,8%	33,3%	36,4%	13,2%	5,3%
Wirtschaft und Recht	15,4%	36,4%	33,3%	11,8%	3,1%
Mitarbeiterausbildung/-föhrung	25,1%	43,4%	22,6%	4,3%	4,7%
Angewandte Mathematik	31,5%	44,5%	20,6%	3,4%	0,0%
Angewandte Informatik	35,5%	40,8%	17,5%	6,2%	0,0%
Naturwissenschaftliche Grundlagen	18,3%	37,6%	31,2%	10,4%	2,5%
Projektstudien	32,3%	32,8%	24,9%	9,0%	1,1%
Englisch	26,5%	27,8%	20,4%	13,0%	12,3%

Tabelle 2: Wichtigkeit der vermittelten Bildungsinhalte und fächerübergreifenden Kompetenzen für AbsolventInnen

	ja, sehr	→	nein, gar nicht	
Sozialkompetenzen (z.B. Teamfähigkeit)	18,5%	38,7%	30,7%	7,6%
Interkulturelle Kompetenzen	4,3%	23,0%	32,2%	21,3%
Vernetztes Denken („über den Tellerrand schauen“)	23,9%	33,6%	25,2%	10,1%

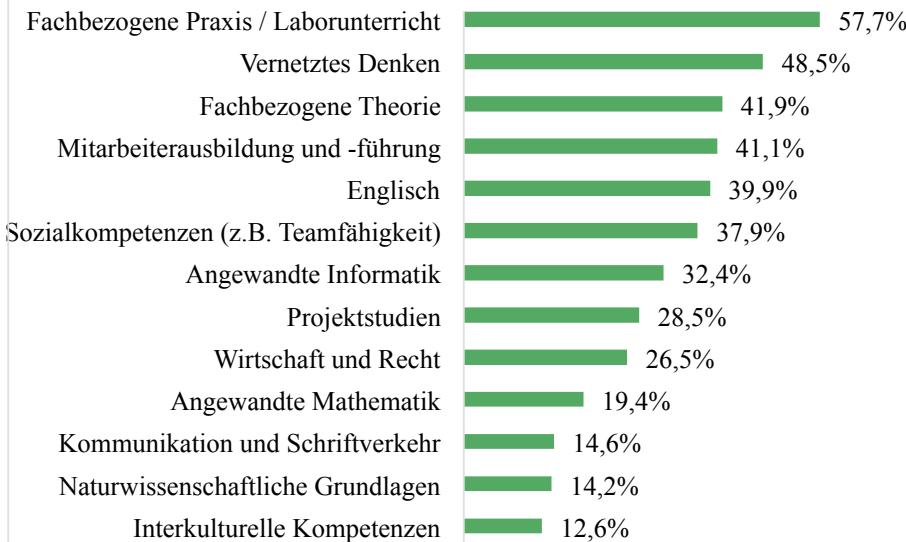
Tabelle 3: Vertiefung fächerübergreifender Kompetenzen



Grafik 6: Vertiefung fächerübergreifender Kompetenzen

Obwohl die Bedeutung der vermittelten Bildungsinhalte und die Vertiefung von Kompetenzen durchwegs sehr positiv eingeschätzt werden, ist für eine Reihe von Fächern ein durchgängiger Wunsch nach einer stärkeren Berücksichtigung gegeben. Bei den in Grafik 7 dargestellten vorgegebenen Kategorien waren Mehrfachantworten möglich. Mehr fachbezogene Praxis bzw. Laborunterricht steht mit 58 Prozent an erster Stelle der Wünsche. Auch der Wunsch nach stärkerer Berücksichtigung vernetzten Denkens wird in etwa von der Hälfte der Befragten geäußert. Die fachbezogene Theorie, Mitarbeiterausbildung und Mitarbeiterführung, Sozialkompetenzen sowie Englisch sollten laut rund 40 Prozent der Befragten stärker vermittelt werden. Eine breite Zustimmung für einen weiteren Ausbau (zwischen 20 und 32 Prozent) erhalten auch Angewandte Informatik, Projektstudien, Wirtschaft und Recht sowie angewandte Mathematik.

Wunsch nach stärkerer Vermittlung von Bildungsinhalten



Grafik 7: Wunsch nach stärkerer Vermittlung von Bildungsinhalten und Kompetenzen

Die Ambivalenz von positiver Bewertung der Wichtigkeit und der Erhöhung von Kompetenzen auf der einen Seite und der Wunsch nach Intensivierung der Ausbildung andererseits spiegeln sich auch in den Anmerkungen im Fragebogen. So schreibt ein Absolvent: „Es war eine aufregende Zeit, aber es sollte mehr Praxis und Industrie 4.0 in der jetzigen Zeit beigebracht werden. Ich würde sie aber jedem empfehlen, der sich mit schulischer Ausbildung weiterbilden möchte...“

3.4 Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen, Einstellung der Arbeitgeber und Finanzierung der Ausbildung

Eine so intensive und über mehrere Jahre gehende Ausbildung stellt die TeilnehmerInnen vor eine Reihe von Herausforderungen. Dazu zählen die Vereinbarkeit mit Familie, Beruf und Freizeitinteressen (Stichwort: life-work balance), das Problem der Finanzierung der Ausbildung sowie die Reaktion von Seiten der Arbeitgeber.

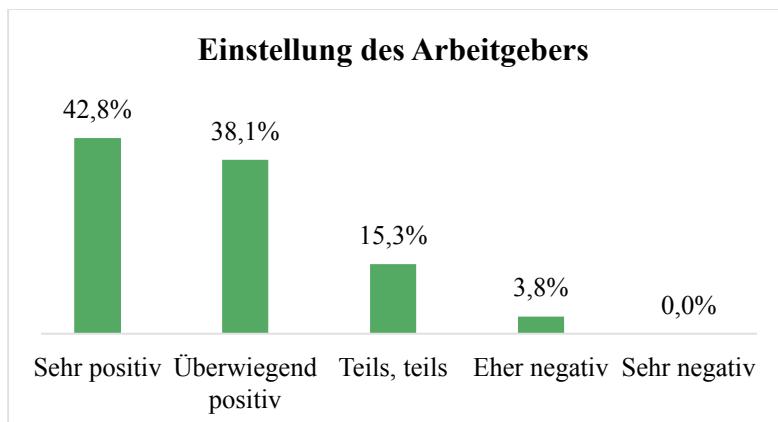
Wie schwierig war für Sie die Vereinbarkeit der WM-Ausbildung mit ...	sehr schwierig	→			nicht schwierig
		1	2	3	
• dem Berufsleben	5,7%	30,5%	24,4%	20,7%	18,7%
• dem Familienleben	8,9%	30,5%	22,0%	18,7%	19,9%
• nicht-beruflichen Interessen / Freizeit	9,2%	27,9%	24,6%	24,1%	14,2%

Tabelle 4: Vereinbarkeit WMS mit anderen Lebensbereichen

In der Summe geben mehr als ein Drittel der Befragten an, dass sie mit zum Teil großen Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit der Werkmeisterausbildung mit anderen Lebensbereichen zu kämpfen hatten. Die Antworten zeigen aber, dass sich diese Probleme bei den AbsolventInnen sehr unterschiedlich darstellten. Für mehr als 36 Prozent war die Vereinbarkeit mit dem Berufsleben sehr schwierig bzw. schwierig, 39 Prozent hatten damit keine oder kaum Probleme. Bei der Vereinbarkeit mit dem Familienleben hält sich der Anteil der Personen mit bzw. ohne Probleme mit 39 Prozent die

Waage. Ein ähnliches Bild ergeben die Antworten bezüglich der nicht-beruflichen Interessen/der Freizeitgestaltung.

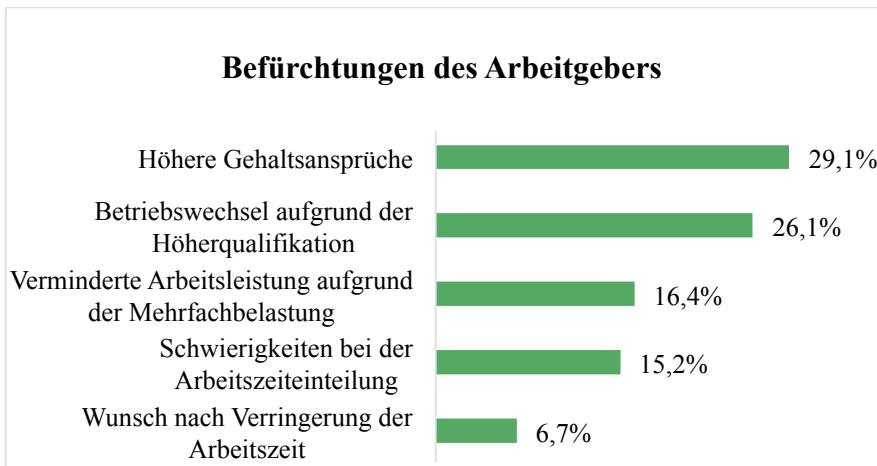
Eine wichtige Rolle für die Teilnahme an der Ausbildung spielt die Beziehung zum Arbeitgeber. Grundsätzlich konnte festgestellt werden, dass in 93 Prozent der Fälle die Arbeitgeber über den Besuch der Werkmeisterschule Bescheid wussten. Die Einstellung des Arbeitgebers war, sofern dieser in Kenntnis gesetzt wurde, überwiegend positiv. Rund 43 Prozent der Befragten beurteilen diese als „sehr positiv“ und weitere 38 Prozent als „positiv“. Lediglich 4 Prozent der Arbeitgeber begegneten dem Besuch der Werkmeisterschule „eher negativ“.



Grafik 8: Einstellung der Arbeitgeber

Trotz dieser grundsätzlich überwiegend positiven Einstellung der Arbeitgeber gab es nach Wahrnehmung der AbsolventInnen eine Reihe von Befürchtungen. So geben knapp 30 Prozent der Befragten an, dass ihr Arbeitgeber höhere Gehaltsansprüche befürchtete und ein gutes Viertel gibt

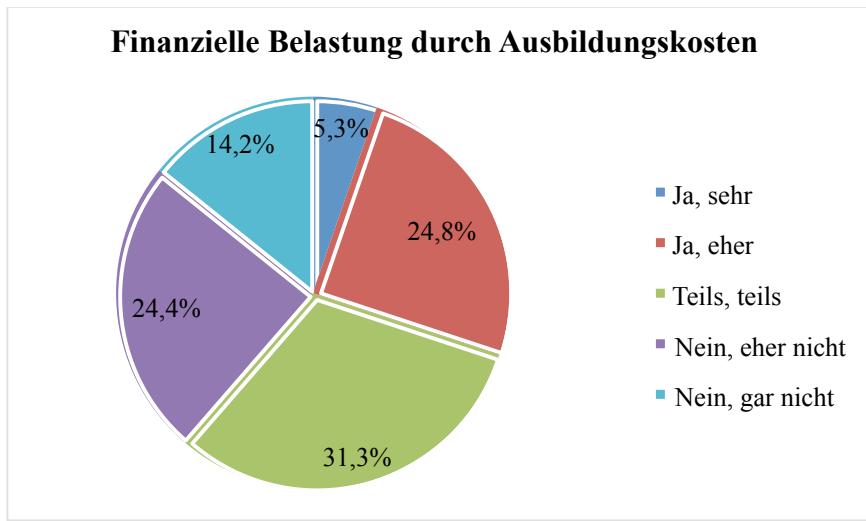
an, dass ein Betriebswechsel aufgrund der Höherqualifikation befürchtet wurde. Auch eine verminderte Arbeitsleistung aufgrund der Mehrfachbelastung (16 Prozent) und Schwierigkeiten bei der Arbeitszeiteinteilung (15 Prozent) sowie ein möglicher Wunsch nach Verringerung der Arbeitszeit (7 Prozent) wurden genannt.



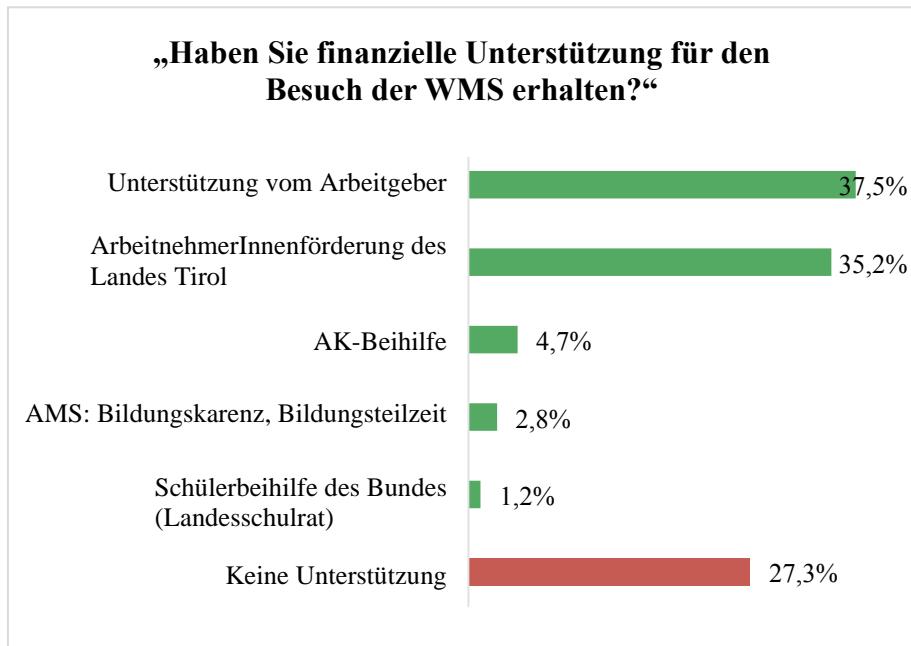
Grafik 9: Befürchtungen der Arbeitgeber

Eine große Herausforderung stellt die Finanzierung der Ausbildung dar. Fast zwei Drittel der AbsolventInnen erlebten dieses Problem als zumindest teilweise belastend (siehe Details in Grafik 10). Fast drei Viertel der Befragten konnten auf eine finanzielle Unterstützung zurückgreifen. 37 Prozent erhielten finanzielle Zuwendungen von ihrem Arbeitgeber und 35 Prozent vom Land Tirol (dazu gehören das Bildungsgeld Update, die Ausbildungsbeihilfe und das Sonderprogramm „Schulkostenförderung für Werkmeisterschulen“). Die Arbeiterkammer sprang bei 5 Prozent mit der einkommensabhängigen AK-Beihilfe für Schüler ein. In einem geringeren

Maße nahmen die AbsolventInnen Bildungskarenz bzw. Bildungsteilzeit in Anspruch und erhielten dabei einen Beitrag zur Deckung des Lebensunterhaltes (Weiterbildungsgeld, Bildungsteilzeitgeld) vom AMS (2,8 Prozent). Die Schülerbeihilfe des Bundes (vom Landesschulrat) spielte aufgrund der Einkommensabhängigkeit der Beihilfe ebenfalls nur in geringerem Ausmaß eine Rolle (1,2 Prozent), da der überwiegende Anteil der TeilnehmerInnen während der Ausbildung in vollem Ausmaß weiter arbeitete.



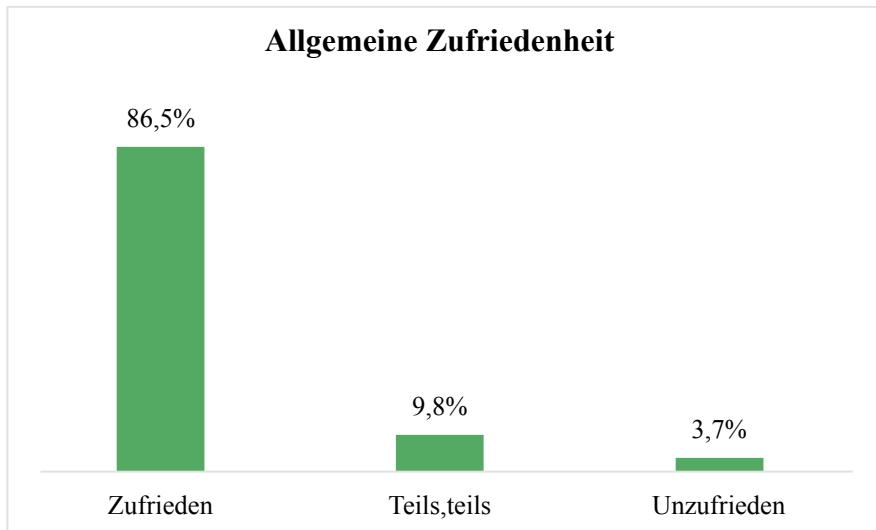
Grafik 10: Finanzielle Belastung durch Ausbildungskosten



Grafik 11: Finanzielle Unterstützung

3.5 Allgemeine Zufriedenheit mit der Ausbildung und Veränderungswünsche

Die Frage nach der Zufriedenheit mit der Werkmeisterausbildung insgesamt ergibt ein überaus positives Bild. Rund 86 Prozent der Befragten blicken positiv auf ihre Ausbildung zurück. Weitere 10 Prozent stimmten für „teils, teils“, während nur 3,7 Prozent der AbsolventInnen nicht zufrieden mit der Ausbildung sind.



Grafik 12: Allgemeine Zufriedenheit mit der Ausbildung

Dieses hohe Maß an Zufriedenheit zeigt sich auch bei den Kommentaren zur abschließenden offenen Frage. Hier einige exemplarische Anmerkungen:

- „Auch wenn ich mittlerweile ein Studium absolviert habe, habe ich doch mein ganzes Leben von Lehre und der darauf folgenden Werkmeisterschule profitiert.“
- „Die Werkmeisterschule hat mich persönlich und beruflich ein gutes Stück nach vorne gebracht.“
- „Es war für mich eine persönliche Erfahrung, welche ich nicht missen möchte.“
- „Gutes Sprungbrett für höherwertige Arbeitsplätze. Wird in Zukunft immer wichtiger ...“

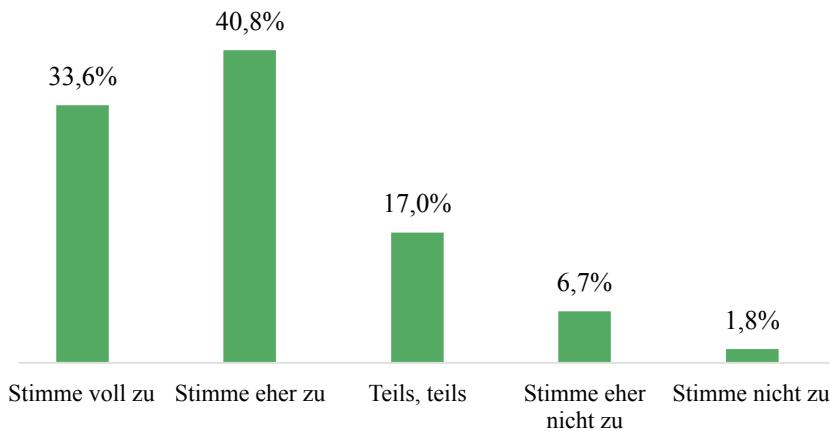
- „Ich kann mich dank meiner guten Ausbildung in einem der größten Industrieunternehmen Tirols immer noch gut behaupten, kann ganz leicht mithalten mit all den Akademikern.“
- „Ich durfte schnell im Umfeld mit Ingenieuren mitmischen und konnte mich auch behaupten. Bei einem Jobwechsel war der Abschluss der Werkmeisterschule das Kriterium, warum gerade ich ausgewählt wurde. Diesen Job habe ich nun seit über zwanzig Jahren, bin leitender Angestellter und verantworte über zwanzig Mitarbeiter.“

Die beiden letzten Kommentare beinhalten einen Vergleich mit formal höheren Qualifikationen (auch akademischen Abschlüssen) mit der Schlussfolgerung, dass sich in der erlebten Berufspraxis die Unterschiede nicht so bedeutsam erwiesen.

Trotz der quantitativ wie „qualitativ“ belegten Zufriedenheit wird auch in einigen Bereichen der Wunsch nach Verbesserungen zum Ausdruck gebracht. So findet die Aussage, dass die fachliche Ausrichtung stärker an der Berufspraxis orientiert sein sollte, breite Zustimmung unter den Befragten (siehe Grafik 13).

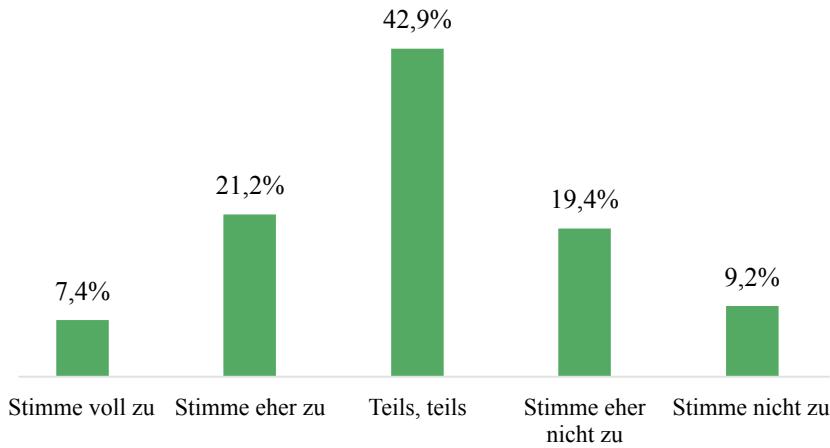
Der Aussage, es sollte mehr Lernunterstützung angeboten werden, wird von 29 Prozent der Befragten zugestimmt (siehe Grafik 14).

„Die fachliche Ausrichtung sollte stärker an der Berufspraxis orientiert sein“



Grafik 13: Wunsch nach mehr Berufspraxis

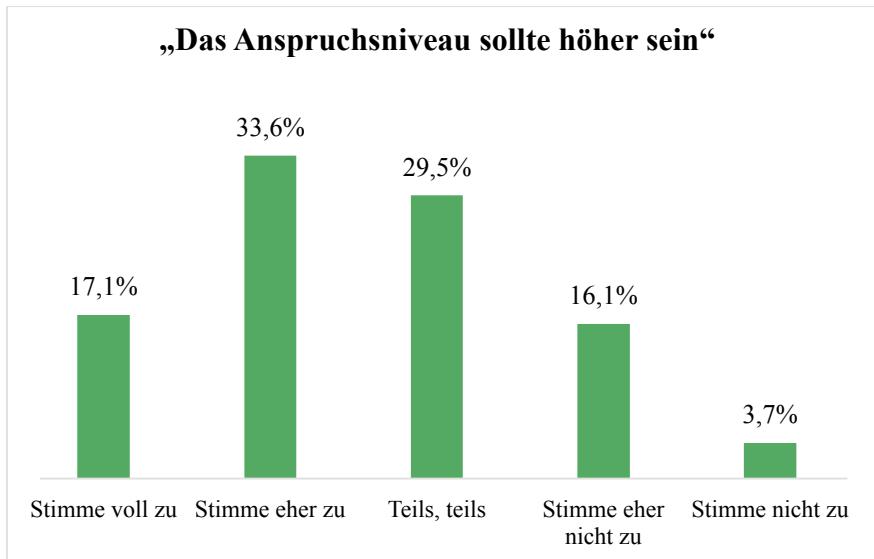
„Es sollte mehr Lernunterstützung angeboten werden“



Grafik 14: Wunsch nach mehr Lernunterstützung

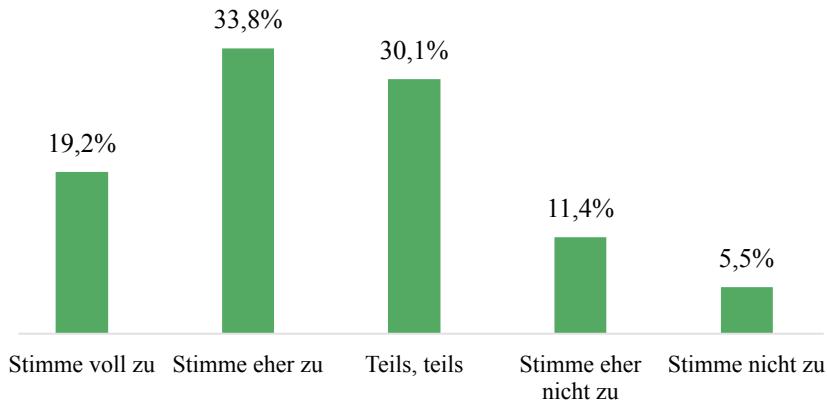
Das Anspruchsniveau der Ausbildung sollte aus Sicht der Befragten durchwegs höher angesetzt werden. Die Hälfte der Befragten stimmt der Aussage, „Das Anspruchsniveau sollte höher sein“, zu. Weitere 30 Prozent finden diese Aussage zumindest teilweise berechtigt. In einigen Kommentaren wie „Der Werkmeisterkurs soll unbedingt auf ein hohes Ausbildungsniveau achten“, kommt dieses Meinungsbild in gleicher Weise zum Ausdruck.

Die Frage nach dem immer bedeutender werdenden E-Learning und dem Einsatz neuer Medien insgesamt zeigt, dass ein Großteil der AbsolventInnen diesem Thema sehr aufgeschlossen gegenübersteht und eine stärkere Nutzung als sinnvoll erachtet (siehe Grafik 16).



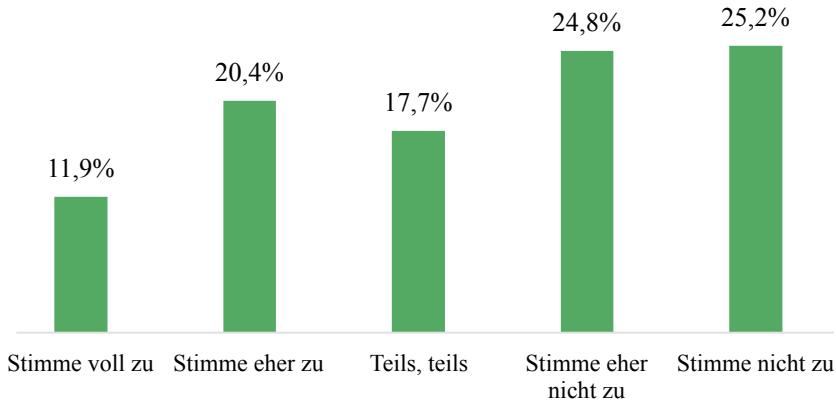
Grafik 15: Wunsch nach höherem Anspruchsniveau

„Neue Medien sollten in der Didaktik stärker genutzt werden (z.B. E-Learning)“



Grafik 16: Wunsch nach verstärktem Medieneinsatz in der Lehre

„Der Unterricht sollte (zumindest teilweise) in Blöcken abgehalten werden und nicht am Abend“



Grafik 17: Wünsche zur zeitlichen Gestaltung des Unterrichts

Mit dem Einsatz neuer Medien im Unterricht verwandt ist die Frage nach der zeitlichen Gestaltung des Unterrichtes. Genau die Hälfte der AbsolventInnen wünscht sich die Beibehaltung des zurzeit praktizierten Abendunterrichts. Auch in einem der Kommentare heißt es „Die Abendkurse sollten unbedingt beibehalten werden“. Dem steht aber fast ein Drittel der TeilnehmerInnen gegenüber, die sich den Unterricht zumindest teilweise in Blockform wünschen würden.

4 Zusammenfassung

Die vom Berufsförderungsinstitut (BFI) angebotenen AK-Werkmeisterschulen in Tirol blicken nunmehr auf eine 40-jährige Geschichte zurück. Sie wurden von der AK Tirol mit der Intention gegründet, Fachkräften nach der Lehrabschlussprüfung eine Weiterqualifikation zu ermöglichen um damit eine Basis für einen beruflichen Aufstieg in den Bereich mittlerer Führungskräfte in der Industrie zu schaffen. Zu den beruflichen Aufstiegsperspektiven von AbsolventInnen zählen die selbständige Gewerbeführung, Mitarbeiterführung und -ausbildung, höhere kollektivvertragliche Einstufungen, EU-weite Anerkennung als Berufsqualifikation sowie Weiterbildungsoptionen wie die Anrechnung des Fachbereiches im Falle einer Berufsreifeprüfung als Zugangsvoraussetzung zu einem Universitätsstudium.

Die aktuell angebotenen Fachrichtungen umfassen Elektrotechnik, Maschinenbau und Mechatronik. Sie werden in einer auf zwei Jahre anberaumten Ausbildung mit über 1040 Unterrichtseinheiten im Regelfall in Abendkursen unterrichtet. In den 40 Jahren ihres Bestehens haben mehr als 1200 Personen die Werkmeisterschule absolviert.

Das Jubiläum war Anlass zu einer umfassenden Evaluation des Bildungsangebotes, indem AbsolventInnen über ihre Erfahrungen, ihre Einschätzungen zur Aktualität der vermittelten Bildungsinhalte, die Auswirkungen auf ihren beruflichen Werdegang und die Kompatibilität der Ausbildung mit beruflichen Anforderungen in repräsentativer Form befragt wurden. Im Herbst 2017 nahmen 253 AbsolventInnen an der Befragung teil.

Bei der **Entscheidung zum Besuch einer Werkmeisterschule** spielen die Motive der fachlichen Höherqualifizierung und der persönlichen Weiterentwicklung die wichtigste Rolle. Ganz im Sinne der Ausbildungsziele sind die Erwartungen eines beruflichen Aufstieges und der damit verbundenen Vorteile wie Gehaltserhöhung, Sicherung des Arbeitsplatzes und ein höheres Ansehen im beruflichen Umfeld weitere wichtige Beweggründe eine Werkmeisterschule zu besuchen. Auch speziellere Ziele wie der Erwerb der Ausbilderprüfung und der Unternehmerprüfung war für einen großen Teil (40 – 45 Prozent) von Bedeutung. Für viele TeilnehmerInnen bedeutet die Werkmeisterschule eine Zwischenstufe für eine weiterführende Qualifizierung. Fast 20 Prozent entschieden sich für die Ausbildung mit Blick auf einen späteren Universitätszugang über eine Berufsreifeprüfung.

Die hohen Erwartungen an die Werkmeisterschulen zur fachlichen Ausbildung und den damit verbundenen **Effekten der beruflichen wie persönlichen Weiterentwicklungen** konnten im hohen Maße erfüllt werden. Das betrifft die fachliche wie persönliche Weiterentwicklung als auch die berufliche Besserstellung durch Gehalt, Ansehen und Aufstieg im Betrieb. Die Daten belegen, dass der Besuch der Werkmeisterschulen einen positiven Effekt auf das Beschreiten weiterer Bildungswege hat. Mehr als die Hälfte der AbsolventInnen nahm betriebsinterne Weiterbildungen in Anspruch, 11 Prozent haben einen Fachhochschul- und Universitätsabschluss erworben, weitere 3 Prozent haben dies in Planung.

Bei der Frage nach der **Bedeutung der Bildungsinhalte** steht die fachbezogene Theorie mit 93 Prozent an erster Stelle, fachbezogene Praxis

wird von rund drei Viertel der Befragten als sehr wichtig oder wichtig eingeschätzt. Ähnlich hohe Werte haben Fächer wie Informatik und Mathematik, aber auch Englisch, Wirtschaft und Recht und Mitarbeiterführung werden von über der Hälfte der Befragten als (sehr) wichtig bezeichnet.

Die Antworten auf die Frage, ob diese fächerübergreifenden Lehrinhalte in der Ausbildung erprobt und vertieft werden konnten, zeigen überwiegend positive Effekte. So geben 87 Prozent der Befragten an, dass sie zumindest teilweise ihre Sozialkompetenz erhöhen konnten. Die Vertiefung des vernetzten Denkens gelang bei 83 Prozent und interkulturelle Kompetenzen konnten etwa 60 Prozent erproben und vertiefen.

Obwohl die Bedeutung der vermittelten Bildungsinhalte und die Vertiefung von Kompetenzen durchwegs sehr positiv eingeschätzt werden, ist für eine Reihe von Fächern ein durchgängiger Wunsch nach einer stärkeren Berücksichtigung gegeben. Mehr fachbezogene Praxis bzw. Laborunterricht steht mit 58 Prozent an erster Stelle der Wünsche. Auch der Wunsch nach stärkerer Berücksichtigung vernetzten Denkens wird in etwa von der Hälfte der Befragten geäußert.

Die **Vereinbarkeit der Werkmeisterausbildung mit anderen Lebensbereichen** stellt für einen Teil der TeilnehmerInnen eine große Herausforderung dar. In der Summe geben mehr als ein Drittel der Befragten an, dass sie mit Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit mit dem Berufsleben, dem Familienleben und den sonstigen Freizeitinteressen zu kämpfen hatten. Es gibt aber auch einen Anteil von ca. 40 Prozent, der damit keine oder kaum Probleme hatte.

Die **Einstellung der Arbeitgeber** zur Entscheidung für eine Werkmeisterschule wurde überwiegend als positiv empfunden. In mehr als 90 Prozent der Fälle wussten die Arbeitgeber über die Teilnahme Bescheid. Davon hatten über 80 Prozent eine sehr positive bzw. überwiegend positive Einstellung. Lediglich 4 Prozent der AbsolventInnen empfanden die Einstellung Ihres Arbeitgebers als eher negativ. Trotz dieser grundsätzlich überwiegend positiven Einstellung gab es nach Wahrnehmung der AbsolventInnen eine Reihe von Befürchtungen wie die Forderung nach höherem Gehalt (knapp 30 Prozent der Befragten) oder ein Wechsel des Betriebes (rund ein Viertel der Befragten) aufgrund der Höherqualifikation. Auch eine verminderte Arbeitsleistung aufgrund der Mehrfachbelastung (16 Prozent) und Schwierigkeiten bei der Arbeitszeiteinteilung (15 Prozent) sowie ein möglicher Wunsch nach Verringerung der Arbeitszeit (7 Prozent) wurden genannt.

Fast zwei Drittel der AbsolventInnen erlebten **die Finanzierung der Ausbildung** als zumindest teilweise belastend. Die wichtigsten Quellen finanzieller Unterstützung waren Zuwendungen von Arbeitgebern (37 Prozent) und die ArbeitnehmerInnenförderung des Landes Tirol (35 Prozent). Die Arbeiterkammer sprang bei 5 Prozent der Werkmeisterschüler ein. In einem geringeren Maße gab es auch Unterstützung vom AMS (wie Bildungsteilzeit oder Bildungskarenz) oder vom Landesschulrat (Schülerbeihilfe des Bundes).

Die Frage nach der **Zufriedenheit mit der Werkmeisterausbildung** insgesamt ergibt ein überaus positives Bild. Rund 86 Prozent der Befragten blicken positiv auf ihre Ausbildung zurück. Weitere 10 Prozent stimmten für

„teils, teils“, während nur 3,7 Prozent der AbsolventInnen nicht zufrieden mit der Ausbildung sind. Dieses hohe Maß an Zufriedenheit mit der Ausbildung spiegelt sich auch in einer großen Zahl an positiven Kommentaren im Fragebogen wider.

Trotz der quantitativ wie „qualitativ“ belegten hohen Zufriedenheit wird auch in einigen Bereichen der **Wunsch nach Verbesserungen** zum Ausdruck gebracht. So findet die Aussage: „Die fachliche Ausrichtung sollte stärker an der Berufspraxis orientiert sein“ breite Zustimmung unter den Befragten. Auch wünscht man sich durchgängig eine Erhöhung des Anspruchsniveaus. Ein Großteil der AbsolventInnen steht dem Thema „Neue Medien“ und „E-learning“ sehr aufgeschlossen gegenüber und erachtet einen stärkeren Einsatz in der Lehre als wünschenswert.

5 Anhang

5.1 Literatur- und Internetquellenverzeichnis

BFI - Berufsförderungsinstitut Niederösterreich (2008): *Allgemeines Bildungsziel, schulautonome Lehrplanbestimmungen, didaktische Grundsätze und gemeinsame Unterrichtsgegenstände in der Werkmeisterschule.*
https://www.bfinoe.at/media/download/bgbl_ii_256_2008_b_lehrplan.pdf (abgerufen am 11.12.17).

Kammer für Arbeiter und Angestellte in Tirol:

https://tirol.arbeiterkammer.at/beratung/bildung/BildungundBeruf/A_K_Werkmeisterschulen.html (abgerufen am 11.12.17).

ÖIBF - Österreichisches Institut für Bildungsforschung und IBW - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft (2012): *Werkmeisterschulen: Standortbestimmung, Kohärenzanalyse und handlungsleitende Entwicklungsszenarien.*
<http://www.oeibf.at/db/calimero/tools/proxy.php?id=14740> (abgerufen am 11.12.17).

5.2 Verzeichnis der Tabellen und Grafiken

Tabelle 1: Motive zum Besuch einer Werkmeisterschule.....	19
Tabelle 2: Wichtigkeit der vermittelten Bildungsinhalte und fächerübergreifenden Kompetenzen für AbsolventInnen	27
Tabelle 3: Vertiefung fächerübergreifender Kompetenzen.....	28
Grafik 1: Absolvierte Fachrichtung.....	17
Grafik 2: Motive gereiht nach Mittelwert	20
Grafik 3: Auswirkungen der Werkmeisterschule.....	22
Grafik 4: Weiterbildung nach der Werkmeisterschule.....	24
Grafik 5: Wichtigkeit der Bildungsinhalte	26
Grafik 6: Vertiefung fächerübergreifender Kompetenzen	28
Grafik 7: Wunsch nach stärkerer Vermittlung von Bildungsinhalten und Kompetenzen.....	30
Grafik 8: Einstellung der Arbeitgeber	32
Grafik 9: Befürchtungen der Arbeitgeber	33
Grafik 10: Finanzielle Belastung durch Ausbildungskosten.....	34
Grafik 11: Finanzielle Unterstützung	35
Grafik 12: Allgemeine Zufriedenheit mit der Ausbildung.....	36
Grafik 13: Wunsch nach mehr Berufspraxis	38
Grafik 14: Wunsch nach mehr Lernunterstützung	38
Grafik 15: Wunsch nach höherem Anspruchsniveau	39
Grafik 16: Wunsch nach verstärktem Medieneinsatz in der Lehre	40
Grafik 17: Wünsche zur zeitlichen Gestaltung des Unterrichts	40

5.3 Fragebogen

40 Jahre AK-Werkmeisterschulen in Tirol *Eine Befragung der Absolventen und Absolventinnen*

1. Welche Fachrichtung haben Sie absolviert?

- Elektrotechnik
- Industrielle Elektronik
- Informationstechnologie
- Maschinenbau
- Mechatronik

2. In welchem Jahr haben Sie die Werkmeisterschule abgeschlossen?

3. In welchem Ausmaß haben folgende Motive bei der Entscheidung eine Werkmeisterschule zu besuchen eine Rolle gespielt?

	Schr wichtig					Nicht wichtig				
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Fachliche Höherqualifizierung										
Erwerb der Ausbilderprüfung										
Erwerb der Unternehmerprüfung										
Beruflicher Aufstieg										
Mehr Ansehen im beruflichen Umfeld										
Gehaltserhöhung										
Sicherung des Arbeitsplatzes										
Persönliche Weiterentwicklung										
Vorstufe zur Berufsreifeprüfung										
Internationale Anerkennung der Ausbildung										

4. Welche Auswirkungen hatte der Besuch der Werkmeisterschule auf Ihre berufliche Tätigkeit?
(Mehrfachauswahl möglich)

Die Werkmeisterschule hat dazu beigetragen, dass ich

- fachlich höher qualifiziert bin.
- danach Lehrlinge ausgebildet habe.
- ein Unternehmen gegründet habe.
- im Betrieb aufgestiegen bin.
- mehr Ansehen in meinem beruflichen Umfeld erlangt habe.
- ein höheres Gehalt erhalten.
- meinen Arbeitsplatz sichern konnte.
- mich persönlich weiterentwickelt habe.
- im Ausland meine Berufsausbildung anerkannt wurde.

5. Wie wichtig war der Erwerb folgender Bildungsinhalte im Rahmen der Werkmeisterausbildung für Sie persönlich?

	Sehr wichtig → Nicht wichtig					War nicht Teil des Lehrplans
	1	2	3	4	5	
Fachbezogene Theorie						
Fachbezogene Praxis / Laborunterricht						
Kommunikation und Schriftverkehr						
Wirtschaft und Recht						
Mitarbeiterausbildung und -föhrung						
Angewandte Mathematik						
Angewandte Informatik						
Naturwissenschaftliche Grundlagen						
Projektstudien						
Englisch						

6. Konnten Sie im Rahmen der Werkmeisterausbildung folgende fächerübergreifende Kompetenzen erproben und vertiefen?

	Ja, sehr → Nein, gar nicht				
	1	2	3	4	5
Sozialkompetenzen (z.B. Teamfähigkeit)					
Interkulturelle Kompetenzen					
Vernetztes Denken („über den Tellerrand schauen“)					

7. Welche Bildungsinhalte und Kompetenzen sollten aus Ihrer Sicht stärker vermittelt werden?
(Mehrfachauswahl möglich)

- Fachbezogene Theorie
- Fachbezogene Praxis / Laborunterricht
- Kommunikation und Schriftverkehr
- Wirtschaft und Recht
- Mitarbeiterausbildung und -föhrung
- Angewandte Mathematik
- Angewandte Informatik
- Naturwissenschaftliche Grundlagen
- Projektstudien
- Englisch
- Sozialkompetenzen (z.B. Teamfähigkeit)
- Interkulturelle Kompetenzen
- Vernetztes Denken („über den Tellerrand schauen“)

8. Haben Sie nach Abschluss der Werkmeisterschule weitere Bildungsmöglichkeiten in Anspruch genommen oder werden dies in naher Zukunft machen?

- Berufsreifeprüfung
- Berufsbildende Höhere Schule
- Fachhochschule oder Universität
- Berufliche Weiterbildung an Erwachsenenbildungsinstitutionen
- Betriebsinterne Weiterbildung

9.

Wie schwierig war für Sie die Vereinbarkeit der Werkmeisterschule mit...	→					Nicht schwierig
	Sehr schwierig	1	2	3	4	
• dem Berufsleben						
• dem Familienleben						
• nicht-beruflichen Interessen / Freizeit						

10. Hat Ihr Arbeitgeber gewusst, dass Sie die Werkmeisterschule besuchen?

- Ja
- Nein

Falls ja, wie war die Einstellung Ihres Arbeitgebers zu Ihrem Besuch der Werkmeisterschule?

- Sehr positiv
- Überwiegend positiv
- Teils, teils
- Eher negativ
- Sehr negativ

Spielten folgende Befürchtungen eine Rolle? (Mehrfachauswahl möglich)

- Verminderte Arbeitsleistung aufgrund der Mehrfachbelastung
- Betriebswechsel aufgrund der Höherqualifikation
- Höhere Gehaltsansprüche
- Schwierigkeiten bei der Arbeitszeiteinteilung
- Wunsch nach Verringerung der Arbeitszeit

11. Stellten die Ausbildungskosten für Sie eine finanzielle Belastung dar?

- Ja, sehr
- Ja, eher
- Teils, teils
- Nein, eher nicht
- Nein, gar nicht

12. Haben Sie finanzielle Unterstützung für den Besuch der Werkmeisterschule erhalten?

- Schülerbeihilfe des Bundes (Landesschulrat)
- ArbeitnehmerInnenförderung des Landes Tirol: Bildungsgeld Update, Ausbildungsbeihilfe, Sonderprogramm Schulkostenförderung für Werkmeisterschulen
- AMS: Bildungskarenz, Bildungsteilzeit
- AK-Beihilfe
- Unterstützung vom Arbeitgeber
- Keine Unterstützung

13. Alles in allem gesehen, wie zufrieden sind Sie mit der Werkmeisterschule?

- Sehr zufrieden
- Eher Zufrieden
- Teils, teils
- Eher unzufrieden
- Unzufrieden

14. Welche Veränderungen sollten aus Ihrer Sicht angestrebt werden?

	Summe				
	voll zu	→			nicht zu
	1	2	3	4	5
Die fachliche Ausrichtung sollte stärker an der Berufspraxis orientiert sein.					
Es sollte mehr Lernunterstützung angeboten werden.					
Das Anspruchsniveau sollte höher sein.					
Neue Medien sollten in der Didaktik stärker genutzt werden (z.B. E-Learning).					
Der Unterricht sollte (zumindest teilweise) in Blöcken abgehalten werden und nicht nur am Abend.					

Abschließend bitten wir Sie noch um einige Angaben zu Ihrer Person:

Geschlecht

Weiblich Männlich

Alter _____

Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- Werkmeisterschule
- Berufsprüfung
- Reifeprüfung einer Allgemeinbildenden Höheren Schule (AHS)
- Reife- und Diplomprüfung einer Berufsbildenden Höheren Schule (BHS)
- Universität oder Fachhochschule

Möchten Sie uns zum Abschluss sonst noch etwas in Hinblick auf Ihre Werkmeisterausbildung mitteilen?

VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!

Autorin und Autor

Jutta Torggler, B.A. studierte Soziologie und absolviert zurzeit das Masterprogramm Soziale und Politische Theorie am Institut für Soziologie. Sie war mehrfach als studentische wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig und verfügt über Projekterfahrung insbesondere in qualitativer und quantitativer Sozialforschung.

Jutta.Torggler@uibk.ac.at

Helmut Staubmann, Univ.-Prof. Dr. ist Professor für Soziologische Theorie und Kultursoziologie und Dekan der Fakultät für Soziale und Politische Wissenschaften der Universität Innsbruck.

Helmut.Staubmann@uibk.ac.at

c/o Institut für Soziologie
Universität Innsbruck
Universitätsstraße 15
A-6020 Innsbruck

Seit 1978 ist die Arbeiterkammer Tirol Trägerin von Werkmeisterschulen, welche am Berufsförderungsinstitut (BFI) angeboten werden. Sie wurden mit der Intention gegründet, Fachkräften nach der Lehrabschlussprüfung eine Weiterqualifikation zu ermöglichen, um damit eine Basis für einen beruflichen Aufstieg in den Bereich mittlerer Führungskräfte in der Industrie zu schaffen. Seither haben ca. 1400 Personen die Werkmeisterschule absolviert. Das 40-Jahre-Jubiläum war Anlass zu einer umfassenden Evaluation des Lehrprogrammes. Die Studie präsentiert Ergebnisse einer repräsentativen Befragung von AbsolventInnen über ihre Erfahrungen, ihre Einschätzungen zur Aktualität der vermittelten Bildungsinhalte, die Auswirkungen auf ihren beruflichen Werdegang und die Kompatibilität der Ausbildung mit beruflichen und privaten Anforderungen.

